

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vollständiges Handbuch der ganzen praktischen Artzneygelahrtheit aus den Schriften der berühmtesten Aerzte und den Werken der gelehrten Gesellschaften ...

mit einer Einleitung von den Unterscheidungskennzeichen der
Krankheiten, der Diät, dem Puls, dem Zusammenhange der Nerven und
einem kurzgefaßten Grundrisse der thierischen Oekonomie versehen

Brookes, Richard

Berlin, 1771

Vom Semitertian-Fieber. (Hemitriæus)

urn:nbn:de:gbv:45:1-9019

aber wenn der Husten und die Auswürfe anhalten sollten, selbige mit candirtem Zucker, süßem Mandelöl, oder einer Solution von Gummi Ammoniacum in einer Unze Gerstenwasser zu befördern, und kleide sich warm an, wenn man auszugehen hat.

Diese Methode ist weit leichter, natürlicher und heilsamer, als die Weitläufigkeit mit Balsamen, Säften, und andern Brustmitteln die gemeiniglich gebraucht werden, und nur den Magen verderben, den Körper abmatten und die Gesundheit schwächen. Cheyne.

Vom Semitertian: Fieber.

(Hemitritæus).

Dieses ist ein epidemisches Fieber, welches aus einem dreytägigen Fieber und einer quotidiana continua zusammengesetzt ist. Die Griechen nennen es *ἡμίτριταιος*.

Es setzt gemeiniglich Vormittages mit Frost, Zittern, und einem zusammengezognen Puls an; darauf wird der Puls geschwinder und es erfolgt eine Hitze die einige Stunden anhält, bis ein warmer Schweiß ausbricht, da denn gleichwohl das Fieber nicht völlig intermittirt. Nach einem geringen Frösteln nimmt alsdenn die Hitze gegen Abend, mit einem schnellen Pulse, zu; den folgenden Tag ist sie mäßiger und kein Durst vorhanden, gegen Abend aber bekommt der Patient, nach vorhergegangnen
Schar

Schauer, die Zufälle heftiger wieder. Am dritten Tage stellt sich der Frost und die heftigere Hitze wieder ein, und verhält sich völlig wie am ersten Tage; so daß das Fieber niemahls nachläßt, aber alle Abende exacerbiret, und um den andern Tag jedesmahl sich ein merklicher Paroxysmus mit Frost des Morgens einstellt.

Außer obigen Symptomen ist der Kranke ganz von Kräften, fast ohne Appetit, schlaflos: der Urin dünn und ungekocht, nur nach dem dreytägigen Paroxysmus ist selbiger dick und hochfärbig, und alsdenn hustet der Patient etwas cruden Schleim auf. Zuweilen finden sich Rückenschmerzen, Bauchweh und ein Geschwulst des Unterleibes dabey ein. Einige Patienten haben auch, im Anfange des dreytägigen Anfalls, Ueblichkeit und Magendrücken; einige leiden sogar Erbrechen, andre Ohnmachten, und noch andre fasseln dabey.

Von einigen hat dieses Fieber den Namen eines dreytägigen anhaltenden (Tert. continuæ) bekommen, obwohl mit Unrecht; weil letzteres eigentlich nicht alle Abende, wie der Hemitritæus, exacerbiret, auch allezeit nach dem dritten Tage gelinder wird, und sich in ein waares intermittirendes Tertianfieber verwandelt. Man muß das hier beschriebne Fieber auch nicht mit den doppelten Tertianfiebern vermengen; in letzterem kömmt das Fieber zwar täglich wieder, intermittirt aber völlig, und

M. 5

tritt

tritt allezeit um den andern Tag zu einerley Zeit an.

Ein Hemitritäus kann aus allen Ursachen entstehen, welche die Säfte dick und unrein machen; besonders solchen die den Speisecanal und die Gefäße des Gehirns mit Unreinigkeiten anfüllen. Diejenigen Leute sind demselben am allermeisten ausgesetzt, welche sich mit süßen, sauren und gährenden Speisen nähren, müßig sind und viel sitzen, zu wenig trinken oder süße Weine lieben; ingleichen Leute die ihrer Traurigkeit und Melancholie nachhängen. Die nehmliche Krankheit pflegt auch Reconvallescenten, welche verstopft sind, und Leute die oft heftige Purgiermittel gebrauchen, oder an einer Verstopfung des güldnen Uderflusses, und der monatlichen Reinigung laboriren, zu befallen.

Am neunten oder dreyzehnten Tag pflegt dieses Fieber sich in Genesung, eine andre Krankheit oder mit dem Tode zu endigen. Dauert es länger, so gesellet sich irgend eine Entzündung dazu, die in einem Abscess übergeht; und alsdenn schlägt die Krankheit zu einem langsamem oder heftischen Fieber, einer Wassersucht, oder, welches seltener ist, einem einfachen oder doppelten Intermittirfieber aus.

Ein gutes Zeichen ist es, wenn am Ende der Paroxysmen ein Schweiß ausbricht; wie auch wenn am siebenten, als einem critischen Tage, oder nach selbigem, ein Bauchlauf erfolgt

folgt und viel galligte, pituitöse oder blutige Materie abgeht. Beydes weissaget eine Lösung der Krankheit: ingleichen wenn heftige Schmerzen im Unterleibe vorhanden sind, und zu gewissen Zeiten heftiger werden, worauf eine saniose oder purulente Diarrhoe oder schwarzer Blutgang erfolget.

Wenn sich keiner von gedachten Zufällen äusert, so darf man sich nichts gutes versprechen; und wenn sich im Gegentheil eine Hitze um die Herzgrube, Spannung und Schmerz in der ganzen Gegend des Magens, Erbrechen, Schluchzen, Unruhe, Subsultus und Zittern der Hände einfindet, so ist große Gefahr vorhanden, und alles dieses ein Zeichen, daß die Entzündung den Magen ergriffen hat.

Alle die an dieser Krankheit sterben, fahren beym Antritt eines der dreytägigen Paroxysmen ab, wenn die Entzündung bereits überhand genommen und in den Brand übergegangen ist.

Die Cur bestehet 1. in der zeitigen Zertheilung der inflammatorischen Stockung in den Membranen der Gedärme und im Gefröse, und daß man die Ausbreitung der Entzündung zu verhindern suche; 2. In der Zubereitung und gelinden Abführung der Materie des Intermitirfiebers, wobey man die critischen Bewegungen der Natur wohl in Obacht nehmen muß.

Zu Erreichung der ersten Indication sind diaphoretische Pulver, mit etwas Nitrum,
in

in kleinen, aber oft wiederholten Portionen
dienlich:

1. ℞ Ceruss. Antim. Matr. perlar. Chel. cancr.
præp. an. ʒj. Ocul. cancr. Nitr. depur.
an. ʒß. Cap. gr. xv. tertia quaque hora,
ex haustu Decocti seq.

2. ℞ Rad. Scorzoner. ʒij. Rasur. C. C. Pas-
fular. min. an. ʒj. Rad. Cichor. ʒß.
Coque in ℥viiij. Aquæ per horam di-
midiam.

Um den Leib zu reinigen und die Materie, wel-
che zur Krankheit Gelegenheit gegeben, abzu-
führen, laße man folgendes Laxierträncken
gebrauchen:

3. ℞ Mann. elect. ʒiß. Rhabarb. Crem. tar-
tar. an. ʒj. Sal. polychr. ʒij. Coque et
solv. leni calore in Aq. fontan. ʒiv. Colat.
add. Ol. juniper. gtt. iij. M. f. Potio.

Dergleichen Mittel führen ab, ohne eine große
Bewegung im Blute zu verursachen, ohne die
nervigten Theile zu reizen, und ohne den Pa-
tienten zu entkräften.

Gleich anfänglich sind die Purgiermittel un-
sicher, weil alsdenn die Materie noch unzubere-
itet ist; wenn aber der Patient verstopft wä-
re, so kann man ihm den Leib mit einem er-
weichenden und seifenhaften Clystire öffnen:

4. ℞

4. R. Decoct. commun. ℥viiij. Sapon. moll.
℥℔. M. f. Enema.

Alle detergirende Salze sind hier undienlich, ausgenommen Nitrum antimoniacum und Polychrestsalz, welche eröffnend, harntreibend und laxirend sind, und zu funfzehn Gran mit einem schicklichen Getränk eingegeben werden können. Wenn das Fieber im Abnehmen und die Natur, mit Abführung des schädlichen, durch den Stuhlgang beschäftigt ist; so kann obiges Laxativ gebraucht werden.

Ganz im Anfang der Krankheit kann das Ueberlassen von Nutzen seyn, wenn der Patient vollblütig, noch bey guten Kräften, und große Hitze vorhanden, oder irgend eine gewöhnliche Hämorrhagie gestopft ist. Alle erhitzende Mittel müssen vermieden werden, wie auch die fixen, adstringirenden, irdischen Pulver, und die China selbst, wenn das Fieber nicht völlig intermittirt; Denn außerdem verursacht selbige, nach des Baglivi Beobachtungen, oft gefährliche Inflammationen oder ein hectisches Fieber.

Gegen heftiges Bauchweh und Durchfall müssen, in dieser Krankheit, keine besänftigende Mittel gegeben werden; sondern man kann bloß Diaphoretica, und äußerliche spirituöse und stärkende Linimente gebrauchen. Des oben (n. 2.) beschriebenen Decocts, kann sich der Patient, statt ordentlichen Getränkes, bedienen. Ein Decoct von Camillenblumen und
den

den Gipfeln der Schaafgarbe ist in dieser Krankheit auch von großen Nutzen, weil diese Pflanzen die hysterischen Spasmos besänftigen und eine außerordentliche tonische und antifebrilische Kraft haben. Hofmann.

Von dem Nerven-Fieber.

(Febre nervosa)

In Nervenfiebern haben die Patienten anfangs, öfters in einem Tage, ein übergehendes Fröstlein, und ungewisse fliegende Hitze; sie spüren eine Müdigkeit, sind träge, seufzen oft, und beklagen sich über eine Schwere in den Gliedern, Mattigkeit und Beängstigung nebst Schwere, Schmerzen oder Schwindel im Haupte, eine Neigung zu gähnen und zu schlummern, Mangel des Appetits und Wiederwärtigkeit gegen alle Speisen; die Lippen und die Zunge sind ihnen, obwohl ohne großen Durst, beständig trocken; dabey bekommen sie Uebelkeiten und oft Verlangen zum Brechen, wodurch sie doch nicht viel loß werden; ferner wird ihnen von Zeit zu Zeit das Othemhohlen schwer, und alle Zufälle nehmen, besonders gegen Abend, mit einem niedrigen, schnellen und ungleichen Puls zu; der Urin ist blaß und geht oft und mit Hestigkeit ab. Im Hinterhaupte empfinden sie zuweilen eine Taubheit, oder einen stumpfen Schmerz und Kälte, oder auch einen drückenden Schmerz längst der Kronnath
(Sutu-